

Die Erinnerung an meine erste Begegnung mit dem Frankfurter Goethe-Haus reicht in eine Zeit zurück, in der es das Haus im Großen Hirschgraben nicht mehr gab. Nach dem schweren Bombenangriff vom 22. März 1944 waren lediglich Keller u. Fundament des Gebäudes erhalten geblieben, auch der Grundstein war unversehrt vorhanden.

Zwischen Sommer 1947 - war der Krieg seit zwei Jahren zu Ende, doch überall in der Stadt waren noch die bräunlichen Überbleibsel des Luftkriegs zu sehen. Das Alltagsleben verlief, allerdings mit vielerlei Einschränkungen, fast wieder normal. Zur Hälfte des Jahres 1946 hatte nach u. nach der seit Kriegsende unterbrochene Schulinstricht wieder begonnen.

Am 5. Juli 1947 dürften meine Klassenkameraden diese u. ich als Abgeordnete der Bethune-Schule an der ersten Grundsteinlegung für das Goethe-Haus

belebten. Noch heute sehe ich diese
in mich im großen Hirschgraben gegen-
über der Stelle, auf der früher das Goethe-
Haus stand, auf überbehem Lutergrund
stehen, einen am Trapezrand zusammen-
gedrücktem, leicht erhöhten Wall aus
Gade in Trümmerstätte, für provisorii-
schen Gebäuden aus einfachen Holz-
pfählen sorgte dafür, daß die Fundamente
einen einigermaßen sicheren Halt fanden.
Ob Fakten weichen oder der Festakt von
Musik begleitet würde, weiß ich nicht
mehr. Wie hatten gehört, daß Gudrun viele
auswesend sein sollte. Weitere Namen
von Persönlichkeiten in Honorationen aus
dem Du- in Grusland, die das Wort er-
griffen, waren uns nicht bekannt. Ob
Einzelheiten ihrer Reden habe ich keine
Erinnerung. Ich kann auch nicht sagen,
ob es auf unserer Trapezseite überhaupt
möglich war, die Worte der Sprecher zu
hören. Alles, was uns von diesen be-
sonderen Tag im Gedächtnis haften blieb,
war die Trümmerstätte in uns herum
in ein Zwischenfall, als einer der Redner

einen Schwächeanfall erlitt in die Zeremonie eine Zeitlang unterbrochen werden mußte.

Wenn ich heute zurückdenke, bin ich betroffen in. enttäuscht, wie unbedarft in. blendenmäßig ich, eine damals 17-jährige, das Geschehen beobachtet in. registriert habe. Diese in. ich waren in. der Bedeutung des Tages bewußt; warum aber habe ich mich nebenmichlichen gesprächen? Ich bedauere es sehr, daß ich von der Grundsteinlegung mir belanglos erinnere. Und dennoch:

Wenn ich heute eine der Anstellungen im Goethe-Museum besuche, fühle ich mich wie eine in die Jahre gekommene Peter-Lante, die - auch wenn sie am Geschehen des 5.7. 1947 nicht aktiv beteiligt war - trotz dem heimlich stolz ist, bei der weiteren Grundsteinlegung dabei gewesen zu sein. Im stillen freie ich mich, daß mit dem wieder aufgebauten Goethe-Haus eine Gedankstätte entstanden ist, in der der Richter in. sein Werk für uns alle sichtbar, greifbar in. lebendig bleiben. Wie seinerzeit Goethe wünsche ich heute, daß diesmal

in seinem Erkenntnis der Grundstein
„nicht eher als mit dem Ende der Welt
verrückt“ werden möge.